

Reisebericht: Vogelbeobachtung in Georgien und Armenien. 14.-25. Mai 2025



Teilnehmerzahl: 14

Wetter: Im Hohen Kaukasus etwas Regen und Schnee am zweiten und dritten Tag. An allen weiteren Tagen Sonnenschein und warme Temperaturen.

Tag 1 und 2: 14. und 15. Mai Flug und Ankunft in Georgien - Fahrt in den Großen Kaukasus

Die meisten Teilnehmenden flogen über Nacht nach Georgien. In Tbilisi angekommen, verliefen Passkontrolle und Gepäckentgegennahme des Gepäcks, im Vergleich zu früheren Jahren erstaunlich schnell. Hier hatten wir in den letzten Jahren viel Zeit verloren. Nach einem kräftigen Frühstück unmittelbar am Fluss Kura (Nachtreiher), fuhren wir mit Niko und Goba in den Großen Kaukasus. Niko ein zuverlässiger, ruhiger und sehr hilfsbereiter Reiseleiter in den ersten Tagen,

wurde später durch Dachi abgelöst. Goba lenkte unseren Bus - von Anfang bis Ende sehr sicher und ohne große Worte. Am Gudauri, eine der höchsten befahrbaren Passstraße im Kaukasus erfreuten wir uns an den ersten

Alpenkrähen, Alpendohlen, Kaukasuszilpzalp und Ringdrosseln. Es regnete fortwährend und die Sicht war bescheiden. So fuhren wir nach kurzer Zeit über die Nordabdachung des Hohen Kaukasus nach Stepantsminda. Fast im Hotel angekommen, überraschten uns viele Riesenrotschwänze, die sich



„wetterbedingt“ im Tal aufhielten und an Sanddornfrüchten aus dem Vorjahr fraßen. Am Nachmittag regnete es weiter. Dennoch starteten wir eine Beobachtungstour ins Tal des Terek unterhalb des Ortes. Hier hielten sich sehr viele Kleinvögel auf. Darunter Sperbergrasmücke, Steinschmätzer, Braunkehlchen und wieder einige Riesenrotschwänze (auf Fotodistanz). Auch ein Rosenstar, eine balzende Blauracke und einige Schwarzstirnwürger erfreuten uns. Die zuvor gemeldeten Berggimpel entdeckten wir aber leider nicht. So fuhren wir zurück zu unserem Hotel, in der Nuki und ihre Familie auf uns mit dem Essen warteten.

Tag 3: 16. Mai Kaukasisches Birkhuhn, Wachtelkönig und Ziegenmelker

Am nächsten Morgen wachten wir in einer schneebedeckten und wolkenverhangenen Landschaft auf. Dennoch starteten wir eine Früh-Exkursion unterhalb des Kuro. Hoch oben auf verschneiten Steilhängen entdeckten wir balzende Kaukasus-Birkhähne. Auch Königshühner waren



zu hören. Gleichfalls sahen wir Riesenrotschwänze und Karmingimpel. Am Nachmittag besserte sich das Wetter. In der aufsteigenden Thermik kreisten Bart- und Gänsegeier. Hunderte Wespenbussarde, Schwarzmilane und einige Zwergadler zogen nach Norden. An einem Basaltkegel konnten wir Mauerläufer und Rotstirngirlitze entdecken. Einige Zeit verbrachten wir wieder im Tal des Terek. In der Kulturlandschaft entdeckten wir Steinrötel, Zippammern und einen Wachtelkönig.

Tag 4: 17. Mai Unterhalb des Kuro und im stillen Sno-Valley

Bei Kälte, aber mit fantastischer Sicht auf den Kazbegi, starteten wir unsere morgendliche Exkursion zum gegenüberliegenden Hochplateau des Kuro. Unser Ziel war es, die Kaukasischen Königshühner zu entdecken. Es gelang uns, wenn auch auf großen Distanzen. Die Königshühner sind gut getarnt und eigentlich nur dann zu finden, wenn sie ihre markanten Balzrufe vortragen. Etwas leichter ließen sich die Östlichen Steinböcke finden, die um Stepantsminda jedoch nicht selten sind. Anschließend fuhren wir ins Sno-Valley, einem stillen Seitental des Terek-Tales. Hier gab es einige interessante Wasserflächen und Flussverläufe mit breiten Schotterterrassen. Mehrere Bartgeier und Steinadler waren zu sehen. Zudem zeigten sich wieder Rotstirngirlitze, ein Trupp Karmingimpel und Schwanzmeisen. Ein Wachtelkönig war zu hören. Am Nachmittag fuhren wir talabwärts zum Kloster Dariali bis an die russische Grenze. Hier ließ sich ein Wachholderlaubsänger auf kurzer Distanz beobachten und fotografieren. Den erhofften Braunbären konnte dagegen nur eine Teilnehmerin und auch nur ganz kurz sehen. Wir haben es aber alle geglaubt.



Tag 5: 18. Mai Berge, Buchenwälder und Hauptstadt Tbilissi

Wir nutzen auch den letzten Tag für die Beobachtung in den Bergen. Dabei stiegen wir die alpinen Matten etwas höher hinauf und gelangten so etwas näher an unsere Zielarten heran. Besonders

die Entfernungen zu den Kaukasischen Birkhühnern waren recht gut. Deutlich ließ sich der lange Schwanz des balzenden Männchens erkennen. Auch das Springen der Männchen während der Balz konnten wir mitverfolgen. Das Kaukasische Königshuhn blieb dagegen in den Klippen, besser zu hören als zu sehen. Gegen Mittag verließen wir die Berge, es ging zurück in Richtung Tbilisi. Im Tiefland, in den Wäldern der Orientbuche, suchten und fanden wir einen Zwergschnäpper. Unsere Aufmerksamkeit erregte zudem der Asiatische oder Transkaukasische Eichelhäher (*Garrulus glandarius krynicki*), der im Unterschied zum mitteleuropäischen Eichelhäher eine schwarze Kopfplatte trägt. Gleiches gilt für den Gartenrotschwanz, der in einer eigenen Unterart im Kaukasus vorkommt. Der Türkenkleiber ist laut Kosmos Vogelführer keine Vogelart in Zentralgeorgien. Wir konnten dennoch am Rande von Tbilisi zwei Vögel längere Zeit beobachten und auch hören. Insgesamt gelang es uns vier Kleiberarten während der Reise zu sehen. Am Abend erreichten wir unser Hotel in der Altstadt, das im Hof mit der Palmtaube eine weitere interessante Vogelart beherbergte.

Tag 6: 19. Mai Steppenlandschaft Kachetiens



Östlich der georgischen Hauptstadt liegt Kachetien, eine ausgedehnte Steppenlandschaft mit kleinen Seen, Felsformationen, Erosionsrinnen und viel Federgras. Der Kontrast zur

Hochgebirgslandschaft konnte nicht stärker sein und bildete sich auch in der Vogelwelt ab.

Zunächst aber suchten wir einen stadtnahen und künstlich angelegten Park auf, der für seine Spechtarten und für ein Brutvorkommen des Kurzfangsperbers bekannt war. Immerhin konnten wir Mittel- und Grünspecht gut, sowie den Blutspecht einigermaßen gut beobachten. Auch Eisvogel, Bienenfresser, Blauracke und einen Wiedehopf entdeckten wir. Der Kurzfangsperber machte es spannend. Immer mal wieder tauchte er auf,



aber nie lange genug für eine schöne Beobachtung. Letztendlich entdeckte Dachi ihn doch, und das auf sehr kurzer Distanz. Es entstanden sehr viele Fotos. Später fuhren wir nach Osten in Richtung Steppe. Immer offener wurde die Landschaft. In der baumlosen Steppe jagte ein Adlerbussard. Außerdem konnten wir Kalandarlerchen und einen Rotkopfwürger entdecken. Eine längere Wanderung in einer Erosionsrinne unternahmen wir für die Suche nach Brachpieper, Nonnen- und Balkansteinschmätzer. Am späten Nachmittag erreichten wir das Felsenkloster „Davit Gareij“, unmittelbar an der aserbajdschanischen Grenze. Die Nachtigallengrasmücke war dann leider etwas „vom Winde verweht“. Gut, dass wir diese attraktive Grasmückenart noch in Armenien ausgiebig betrachten durften. Den erfolgreichen Tag ließen wir mit einem traditionellen Essen in der georgischen Altstadt ausklingen.

Tag 7: 20. Mai Dilijan-Wälder und Sewansee

Wir verließen Tbilisi und Georgien. Unsere längere Fahrt nach Armenien unterbrachen wir für einen Schmutzgeier-Stopp. Hier sahen wir auch einen Steinkauz. Der schnelle Grenzübergang wurde mit einem traditionellen armenischen Essen belohnt. Danach fuhren wir direkt in die Dilijan-Berge, dunkle Wälder aus Orientbuche, Esskastanie, Feldahorn und Ulme. Sie sind unseren Wäldern der Mittelgebirge sehr ähnlich, aber nicht besonders artenreich. Unsere Zielart, den Halbringschnäpper, konnten wir dennoch sehr gut beobachten. Weiter ging es danach in Richtung Sewan-See. Nach Passage eines Tunnels änderte sich die Landschaft komplett. Der riesige Sewan-See breitete sich vor uns aus, fast ohne Schilfgürtel und umgeben von baumloser Felslandschaft. Unser Ziel war ein Schutzgebiet im nordöstlichen Teil des Sees. Hier fanden wir nicht nur die berühmte Kolonie der Armenienmöwe, sondern es zeigten sich Weißflügelseeschwalben, Nachtreiher und Zwergscharben am Ufer. Gleichfalls entdeckten wir im Schilf Seidensänger, Bartmeisen und verschiedene Rohrsänger (Schilf- und Drosselrohrsänger).



Unsere Unterkunft lag an der gegenüberliegenden (östlichen) Seite des Sees. Auch hier gab es ein üppiges Essen und guten Wein am Abend. Ein Ziegenmelker sorgte für etwas Aufregung auf dem Nachhauseweg.

Tag 8: 21. Mai Selim-Pass, Arpa-Fluss und Noravank-Tal

Auf einer Frühexkursion um unser Hotel herum, beobachteten wir ausführlich Steinsperlinge. Offensichtlich hatten sie in Betonelementen des örtlichen Bahnhofs geeignete Brutmöglichkeiten gefunden. Zudem hörten und sahen wir viele Wiedehopfe. Nach dem Frühstück fuhren wir nach Süden, am Ostufer des Sewansees entlang. Ein spontaner Stopp (Pflanzen) bescherte uns sehr schöne (überraschende) Beobachtungen von Rotflügel-Gimpeln. Ein weiterer Stopp, schon oberhalb der Stadt Martuni, führte uns zum Schneesperling, der im gesamten Kaukasus oberhalb der Baumgrenze vorkommt, aber nirgends häufig ist. Nur wenige Kilometer weiter beobachteten wir in einem Viehnomaden-Dorf, ein sternloses (kaukasische) Blaukehlchen und die seltene Steinbraunelle. Ein Steinkauz ließ sich blicken. An einem nahegelegenen See hielten sich Braune Sichler und Rostgänse auf. Anschließend fuhren wir über den Selim-Pass talwärts bis zum Arpa-Fluss. Nicht nur die Temperatur (wärmer) änderte sich, sondern auch das Artenspektrum. Besonders beeindruckten die Beobachtungen von Klippen- und Felsenkleibern und der Nachtigallengrasmücke. Sehr lange ließ sich eine Blaumerle fotografieren. Den Schlusspunkt des Tages setzte der spektakuläre Noravank-Canyon, an dessen Ende ein eindrucksvolles Kloster thront. Uns blieb ausreichend Beobachtungszeit, um den Kaukasus-Steinschmätzer zu suchen und nach einiger Zeit auch zu finden. Gleichfalls konnten wir Klippenkleiber und Chukarhühner sehen. Das Abendessen wurde uns in einer Höhle an der engsten Stelle des Canyons serviert. Danach ging es direkt ins Hotel, denn die Nacht sollte nur kurz werden.



Tag 9: 22. Mai Berg Yegnazor im Kleinen Kaukasus und Vedi-Tal

Dieser Tag startete mit einer sehr frühen Geländewagentour zum Berg Yegnazor. Das Bergpanorama, die Stille und die Vegetation beeindruckten gleichermaßen. Am Hochplateau angekommen, entdeckten wir einen Braunbären und eine Herde männlicher Bezoarziegen. Ein Kaspi-Königshuhn entdeckten wir am Felsgrad in sehr großer Distanz. Einige Chukarhühner waren zu hören. In den Büschen hielten sich Kappenammern und Braunkehlchen auf. Fortwährend sang eine Heidelerche über uns. Überall blühte es in den verschiedensten Farben.

Die Mittagszeit verbrachten wir bei Vartgis, einem unserer Fahrer und ließen uns von seiner Familie mit armenischen Spezialitäten beköstigen. Am Nachmittag fuhren wir weiter in Richtung Jerewan. In einer struktur- und blütenreichen Kulturlandschaft entdeckten wir den herbeigesehnten Weißkehl­sänger. Zudem zeigten sich Blassspötter, Bluthänflinge und Grauammern. An einem Hang brüteten Bienenfresser und Blauracken. Das Vedi-Tal ist ein besonderer Beobachtungsort. Es gleicht einer bergigen Halbwüste. Das trockene Tal, dessen Ränder aus rotem Sandstein geformt sind, lässt sich nur schwer befahren. So wechselten wir unser Gefährt und fuhren mit einem etwas geländegängigeren Bus ins Tal. Allerdings nur so weit, wie es die tiefen Erosionsrinnen zuließen. In der nachmittäglichen Landschaft schien es so, als dürften wir nicht allzu viel erwarten. Doch die Beobachtung eines Heckensängers und eines Felsensteinschmätzers, schon am Eingang des Tales, war sehr vielversprechend. Ein paar Meter weiter sahen wir Fahl­sperlinge und Isabell-Steinschmätzer. Ein Pärchen Würgfalken kreiste über uns. Im Inneren der Schlucht entdeckten wir dann nicht nur einen Steinortolan, sondern auch Wüstengimpel, die mit der Fütterung ihrer Jungen beschäftigt waren. Am späten Nachmittag fuhren wir nach Eriwan, Armeniens Hauptstadt. Hier wohnten wir im Präsidenten-Hotel.



Tag 10: 24. Mai Armash-Fischteiche und Uranots-Berge

Die Vielfalt der Armash-Fischteiche lässt sich kaum überbieten. Die Anlage allein wäre für mehrere Tagestouren gut. Sehr früh starteten wir deshalb auch, um den chaotischen Berufsverkehr in der Stadt zu umgehen. In der weitläufigen Anlage, in Sichtweite des Kleinen und Großen Ararat, entdecken wir viele neue Vogelarten. So die hochbedrohten Weißkopfruderenten. Daneben Weißschwanzkiebitz und Blauwangenspint. Überall



umflogen uns Bartmeisen. In einer Sandabgrabung brüteten Rotflügel-Brachschwalben. Hier entdeckten wir eine Heine-Stummellerche. Weitere Höhepunkte waren die Beobachtung von Tamariskengrasmücke und Feldrohrsänger. Beide ließen sich lange und intensiv beobachten. In den Teichen entdeckten wir zudem Moorenten und Graubrust-Purpurnhühner mit Jungen. In den Teichen mit weniger Wasser waren viele Watvogelarten anwesend (Rotschenkel, Zwergstrandläufer, Kampfläufer, Bruchwasserläufer, Kiebitzregenpfeifer).

Am Nachmittag fuhren wir mit mehreren Geländewagen in eine felsige Region oberhalb der Fischteiche. Ein Fahl­sperling ließ sich ausgiebig beobachten. Lange Zeit hielten wir uns an einer Wasserquelle auf, an der viele Vögel aus der Umgebung zum Trinken und Baden landeten. So

entdeckten wir mit Wüsten-, Rotflügel- und Weißflügelgimpel gleich drei Gimpelarten. Auch Kappenammern und viele Bluthänflinge nutzen die Quelle zum Trinken und Baden. Da die Sonne doch erheblich „brannte“, verließen wir die Berge und kehrten nach Jerewan zurück. Das Abendessen nahmen wir in der Nähe des Freiheitsplatzes zu uns.

Tag 11: 25. Mai Heiliger Berg Aragats



Der Berg Aragats mit seinen über 4000 Höhenmetern stand für unseren letzten Exkursionstag auf dem Programm. Auf dem Weg dorthin hielten wir, um die seltene Bergkalanderlerche (117. Vogelart dieser Reise) zu finden. Das gelang erstaunlich schnell und in einer beeindruckenden Beobachtungsqualität. So sangen gleich mehrere Lerchen direkt über uns und ließen sich gut beobachten. Auf dem Weg zum Gipfel des Aragats konnten wir nochmals die Steinbraunelle finden. Nach einem Abstecher zur Burg Amberd erreichten wir den zugeschnittenen Aragats am Nachmittag. Ein paar Alpenbraunellen zeigten sich hier. Ansonsten war nicht viel los in dieser hochwinterlichen Atmosphäre. Wir wanderten talwärts und fuhren später nach Jerewan zurück. Einige Teilnehmer wollten die Stadt erkunden. Ein Abschiedsessen in der Altstadt folgte.

Tag 12. 26. Mai Heimreise

Da die internationalen Flüge schon sehr früh in Jerewan starteten, war auch unsere Nacht sehr kurz. Beim Einstieg in den Bus verabschiedet sich eine Zwergohreule von uns. Am Flughafen verabschiedeten wir uns von Dachi und Goba. Das Prozedere am Flughafen verlief erstaunlich reibungslos. Alle gelangten wohlbehalten nach Hause.

